

Abb. 1:
Malachit-xx auf Baryt - etwa 2 mm lange
Malachitbüschel sitzen in kleinen Hohl-
räumen der Baryt-betonten Vererzung;
Unterer Nestelbauer, Gemeinde Tulwitz.
Sammlung und Foto: H. Offenbacher, Graz.



MALACHIT-XX, CERUSSIT-XX UND BARYT-XX VON ZWEI FUNDPUNKTEN AM RECHBERG UNWEIT FLADNITZ AN DER TEICHALPE IN DER STEIERMARK.

Helmut OFFENBACHER

Die Blei-Zinkvorkommen vom Rechberg gehören zum Vererzungstyp der Blei-Zink-Lagerstätten des Grazer Paläozoikums und sind demnach exhalativ-sedimentärer Provenienz. Der Abbau von silberreichem Bleiglanz reicht bis in das Mittelalter zurück, hier fand die Bergbautätigkeit ihren ersten großen Höhepunkt. Die von Herzog Ernst 1424 erlassene Bergordnung für den Silberbergbau am Rechberg lässt erahnen, welche Bedeutung diesen Bergwerken zukam. Zeugen einstigen Bergsegers sind verstürzte Einbauten und überwachsene Halden der Unteren und Oberen Fürstenbaue. Diese sind im Umfeld der Gehöfte Fürst und Gögl westlich des Sattels sowie beim Unteren Nestelbauer auf der Tulwitzer Seite lokalisiert (1,2,3).

Malachit als Umsetzungsprodukt von Kupferkies ist in Form krustiger Beläge vom unteren Fürstenbau bekannt geworden (1,2).

Bei einer Grabung im unmittelbaren Bereich des Gehöftes Unterer Nestelbauer gelang es vor einigen Jahren, eine faustgroße Schwerspatprobe aufzusammeln. Das besagte Handstück besteht aus einem vorwiegend weißen und feinkörnigen Baryt, der mit dünnen Serizitschieferlagen durchsetzt ist und stellenweise durch Beimengung von fein verteiltem Galenit eine graue Melierung zeigt. Die Textur des Schwerspates verrät eine Schichtparallelität zum Nebengestein. Auf einer Schichtfläche, die dürfte eine Begrenzung zum Serizitphyllit hin darstellen, treten verstärkt wenige Millimeter große Vertiefungen auf, in denen sich mitunter bis 2 Millimeter lange Malachitbüschel befinden (Abb. 1).

Direkt am Rechbergsattel beim Gehöfte Pölzen zweigt der Wanderweg nach Flaschbach - Nechnitz - Hoaderberg in Richtung Norden ab. Wenige Meter nördlich des Gehöftes Pölzen erreicht man eine, die Passlandschaft beherrschende Weidefläche, die nun vom Weg gequert wird. Kurz nach Erreichen des Wald-

randes, etwa 200 Meter südlich des Gehöftes Pölzweber (auch vgl. Weberhansen), erkennt man rechter Hand eine mittlerweile verwachsene bäuerliche Steinentnahmestelle, bei der plattiger Serizitphyllit gebrochen wurde. Die Bauern der näheren Umgebung nutzten diesen Schiefer für Bauzwecke (Wirtschaftsgebäude des Gehöftes Pölzen).

In unmittelbarer Nähe kann man immer wieder derben Baryt in zum Teil recht großen Brocken auf sammeln. Der für die Blei-Zink-Lagerstätten des Grazer Paläozoikums typische an Marmor erinnernde Schwerspat wird mitunter von Galenitschnüren durchsetzt, hin und wieder gesellen sich eisenschüssige Karbonate, Quarz sowie Kupferkies in Form kleiner Nester hinzu.

Ein vor einigen Jahren getätigter Fund zeigt in einer mit Serizitschieferlagen stark verunreinigten Barytprobe einen mehrere Zentimeter langen und etwa 1 Zentimeter breiten taschenförmigen Hohlraum, in den bis 2 Millimeter große weißliche

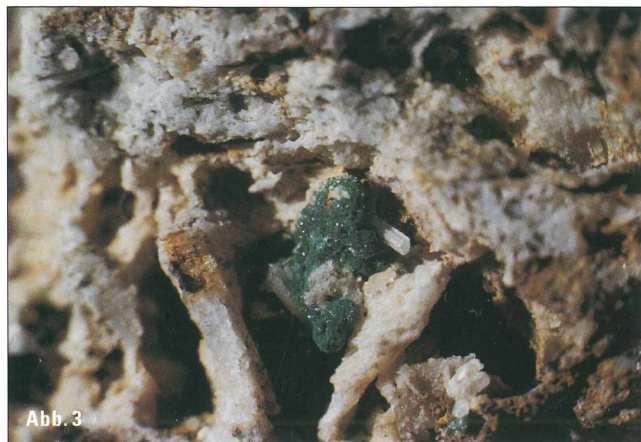


Abb. 2:

Limonitisierte zellige Quarzpartie mit reichlicher Malachitführung - oxidierte Sulfidvererzung im derben Baryt, die Größe der Quarzpartie beträgt 8 x 6,5 cm; Fundort unweit vulgo Weberhansen. Sammlung und Foto: H. Offenbacher, Graz.

Abb. 3:

Etwa 3 mm großes igeliges Malachitaggregat sowie etwa 2 mm lange Cerussitkriställchen; Fundort: Waldstück unweit Pölzenweber, Rechberg. Sammlung und Foto: H. Offenbacher, Graz.

Abb. 4:

Etwa 2 mm große Barytkristalle als Hohlraummineralisation im derben Baryt; südlich Gehöft Pölzweber, Rechbergsattel/Stmk. Sammlung und Foto: H. Offenbacher, Graz.

Barytkristalle in Form eines Kristallrasens hineinragen (Abb. 4). Die Schwespatkristalle sind tafelig ausgebildet und von simpler Tracht.

Im Sommer 2002 konnte ein mehrere Kilogramm schwerer, fast rein weißer Barytklotz aufgesammelt werden, der trotz Verschmutzung an einer Stelle Malachit erkennen ließ. Das an sich unansehnliche Stück wurde als Ganzes geborgen und zu Hause mit einem starken Wasserstrahl gereinigt. Nun konnte man im Zentrum des Barytstückes eine etwa 8 x 6 cm große Partie erkennen, die aus kavernösem Quarz und Limonit besteht. In den mit braunem Glas- kopf und erdigem Limonit ausgeklei- deten Hohlräumen treten an mehre- ren Stellen auch wenige Millimeter große kugelig bis nierige Malachit- aggregate auf, die an zwei Stellen mit

kleinen prismatisch ausgebildeten Cerussitkristallen verwachsen sind (Abb. 2 und 3).

Bei beiden Malachit-führenden Proben wurde sowohl das Kupfer als auch das Karbonat nasschemisch bestimmt.

Das typische Aussehen der Cerussit- kristalle machte eine nähere chemi- sche Identifizierung überflüssig.

Demnach ist diese Paragenese als Oxidationsprodukt einer Kupferkies- betonten Galenit-Karbonat-Quarz- Lage zu verstehen.

LITERATUR:

- (1) WEBER.L.: Die Blei-Zinklagerstätten des Grazer Paläozoikums und ihr geologischer Rahmen; Archiv für Lagerstättenforschung der Geolog. B.A., 1990
- (2) OFFENBACHER H. und KUNZFELD A.: Die Mineralien der Blei - Zinkvererzungen des Grazer Paläozoikums; Der Steirische Mineralog, No.:8, JG.5, 1994, S.3
- TAUCHER J., HOLLERER Ch. E.: Die Mineralien des Bundeslandes Steiermark in Österreich; 2001, Bd.2, S.508

ANSCHRIFT DES VERFASSERS:

Helmut OFFENBACHER
Prokesch Ostengasse 8
A 8020 GRAZ

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der steirische Mineralog](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [12-17_2002](#)

Autor(en)/Author(s): Offenbacher Helmut

Artikel/Article: [Malachit-XX, Cerussit-XX und Baryt-XX von zwei Fundpunkten am Rechberg unweit Fladnitz an der Teichalpe in der Steiermark 27-28](#)